

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstejn & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesmer), Haasenstejn & Vogler, H. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstejn & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstejn & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Spalte kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Preisliste täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
in **Zozo:**
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einsame Nummern 10 6.
Mit Postverendung:
im **Inland:**
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 7 " — "
im **Ausland:**
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözy, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 298.

Sermannstadt, Samstag den 20. December 1902.

118. Jahrgang.

Wie wird es in Venezuela?

Als die ersten Nachrichten über das gemeinsame Vorgehen Deutschlands und Englands gegen das unbotmäßige Venezuela in die Öffentlichkeit drangen, wurden von manchen Seiten Bedenken gegen die Gemeinsamkeit dieser Action geltend gemacht, da England nicht gerade als ein zuverlässiger Bundesgenosse gelte. Wir haben diesen Standpunkt nicht getheilt, sondern vielmehr der Ansicht Ausdruck gegeben, daß aus rein politischen Erwägungen das nicht nur gleichzeitige, sondern cooperative Vorgehen der beiden Mächte für beide Theile vortheilhaft sei. Die jüngsten Verhandlungen im englischen Parlament und die Stimmungs-mache der deutsch-feindlichen englischen Organe, die ihre Mißgunstigkeit über die gemeinsame deutsch-englische Action in recht drastischer Form zum Ausdruck bringen, erscheinen fast als eine Rechtfertigung jener, die sich wenig von diesem gemeinsamen Vorgehen versprechen. Wenn man sich nun auch über die Spekulationen der englischen Presse mit dem Ausspruch des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck hinwegtrösten kann, daß dies nichts sei, als „Druckerschwärze auf Papier“, so muß doch bei dieser Gelegenheit auf das Entscheidende betont werden, wie falsch es ist, die Gründe für die deutsch-englischen Reibungen immer diesseits des Canals zu suchen.

Im Uebrigen berechtigt die Heße eines Theiles der englischen Presse nicht zu dem Glauben, daß die englische Regierung bei der Action gegen Venezuela nicht Deutschland gegenüber ebenso loyal verfahren werde, wie Deutschland gegenüber England. In dieser Beziehung dürfte die englische Presse ebenso wenig Erfolge erzielen, wie die gemeinschaftlich mit der englischen Presse betriebene Heßcampagne der amerikanischen Jingo-Presse gegen Deutschland. Die Haltung der nordamerikanischen Regierung war bisher eine streng loyale, und sie wird es trotz der Heße der Jingo-Presse voraussichtlich noch bleiben. Das Vorgehen gegen Venezuela scheint sogar eine breitere Basis zu gewinnen, da Italien sich demselben anschließen dürfte, und auch bereits von ähnlichen Absichten der französischen Regierung verlautet, da ja beide Mächte ebenfalls Forderungen ihrer Staatsangehörigen reclamirt haben.

Jedenfalls werden Herrn Castro alle Ausflüchte und alle Versuche, zwischen den Mächten Unfrieden zu stiften, ebenso wenig nützen, wie seine bombastischen Aufrufe „an das venezuelanische Volk“, dessen bessere, wenn auch nicht zahlreichere Bestandtheile weder von dem Abenteuer Castro, noch von dessen unverschämtem Verhalten gegen die Mächte etwas wissen wollen. Und wenn Herr Castro weiter den wilden Mann spielen will, so wird vielleicht Castro's Nachfolger nüchternere über diese Dinge denken. Es bleibt ja abzuwarten, ob die gegen Castro eingeleitete Bewegung, welche den Vicepräsidenten Ayara an Castro's Stelle setzen will, Erfolg haben wird. Jedenfalls ist aber bereits eine starke Anti-Castro-Bewegung, die für den Frieden mit den Mächten ist, in Venezuela wahrzunehmen.

Die Stütze dieser Bewegung bildet offenbar der achtbarste, wenn auch leider zur Zeit nicht einflußreichste Stand in Venezuela, der der Plantagen-Besitzer. Diese, welche in erster Reihe die Classe der Besitzenden in Venezuela bilden, haben von den „Politikern“ vom Schlage Castro's und deren Soldateska nicht weniger zu fürchten, als die in Venezuela

ansässigen Fremden. Denn die Pflanzer wissen, daß sie das Heer, welches sich auf Castro's „Ruf an das Volk“ sammelt, später selbst auf dem Halbe haben würden, wie sie bisher bei allen Bürgerkriegen den Löwenantheil der Kriegskosten zahlen mußten.

Im Uebrigen wird man die Wirkung besagten Aufrufes an das Volk nicht überschätzen dürfen, und die Stimmungsberichte über die „Kriegsbegeisterung des venezuelanischen Volkes“ sind mit starkem Mißtrauen aufzunehmen. Was sich unter Castro's Fahnen sammelt, dürften zumeist jene beschäftigungslosen und beutegierigen Elemente sein, an denen Venezuela überreich ist, und die von den besseren Elementen in Venezuela mit Recht mehr gefürchtet werden, als von den fremden Mächten, die mit der venezuelanischen Soldateska unschwer fertig werden dürften. Die „begeisterten Freiwilligen“ Castro's dürften zumeist zu jener Kategorie gehören, über die ein venezuelanischer Werbeofficier seinem Vorgesetzten berichtete: „Unbei schade ich Ihnen eine Anzahl Freiwilliger, bitte jedoch Stricke und sonstiges Bindematerial zurückzulassen.“

Jedenfalls werden sowohl Deutschland, wie England, falls die venezuelanische Regierung nicht allerschleunigst zu Kreuze kriecht, ungesäumt scharfere Maßregeln ergreifen. Werden doch einer Meldung aus Kiel zufolge bereits die Panzer-Deckkreuzer „Niobe“, „Ariadne“ und „Amazone“ in Kriegsbereitschaft gesetzt, und auch die englische Regierung setzt ihre Rüstungen gegen Venezuela fort. Alle Mächte haben das gleiche Interesse daran, daß in Venezuela geordnete Verhältnisse herbeigeführt werden und daß die Culturarbeit in dem von der Natur so reich bedachten Lande sich in Ruhe vollziehen kann. Und wenn die Mächte in Venezuela nicht auf die Sprache der Vernunft hören wollen, dann werden sie eben die eindringlichere Sprache der Schiffskanonen hören und verstehen lernen müssen!

Mißtrauen des Auslandes gegen Deutschland.

Berlin, 16. December.

An dem berechtigten Aerger über die mannigfache Verdächtigung und das Uebelwollen, dem unser Vaterland fast in allen Theilen der Erde begegnet, nehmen unsere Altdeutschen und die ihnen in diesem Punkte verbündeten Agrarier ihren vollen Antheil. Daß sie aber selbst durch ihr anmaßendes Auftreten den größten Theil der Schuld daran tragen, bedenken sie nicht. Ihr Verdrö hat überall einen Zustand großer Reizbarkeit hervorgerufen. Mit Argusaugen wird überall die deutsche Presse beobachtet, und jedes unbesonnene Wort wird als ein Beweis des unerfährlichen deutschen Chauvinismus gedeutet. Und unsere lieben Feinde, an denen es uns in England, Frankreich, Rußland, Oesterreich nicht fehlt, verstehen es, alle solche Verleumdungen aufzubauen und die Stimmung gegen uns immer mehr zu erregen.

Kürzlich hatte ein ganz obscures Organ, „Meer und Küste“, das unseres Wissens in Kostock erscheint, in einem Artikel frei und offen erklärt, Deutschland müsse Südamerika, in erster Linie Südbrasilien, als deutsches Colonialgebiet betrachten, wenn es zwischen den auswandernden Deutschen und dem Mutterlande die gewünschte Zusammengehörigkeit erhalten und dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wirkliche Vortheile verschaffen wolle. Der Artikel hat als Beweis für Deutschlands schwarze Pläne gegen die Monroe-Doctrin die Kunde gemacht. Die in New-Orleans erscheinende, gut redigirte „Deutsche Zeitung“ schreibt dazu: „Es ist sehr zu bedauern, daß in Deutschland Leute zum Wort kommen können, welche mit völliger Unkenntniß der einschlägigen Ver-

hältnisse dem deutschen Volke von einem Unternehmen als einem leichtem und erfolgreichen vorzuschwärmen, das in Wirklichkeit sehr gefährlich ist, ja dessen Durchführung Jedem, der mit den Verhältnissen wirklich vertraut ist, unmöglich erscheinen muß. Ein Glück ist es nur, daß die Wirkung solcher Aeußerungen offenbar keine weitgehende ist und vor Allem die maßgebenden Kreise von ihr nicht ergriffen werden. Aber Unheil können sie trotzdem anrichten: in Deutschland fördern sie eine feindliche Stimmung gegen die Vereinigten Staaten, für welche kein Grund vorhanden ist und die schließlich nur zu schweren Conflicten führen kann, und im Auslande, wohin derartige Aeußerungen in ganz falscher Auffassung berichtet werden, rufen sie unnötiger Weise Mißtrauen gegen die Politik der deutschen Regierung hervor. Beides kann man aber nur bedauern.“

Ein zweites Zeichen des Argwohns liegt auf demselben Gebiet. Der bekannte Handelsgeograph Dr. Zannach hat auf dem deutschen Colonialcongreß daselbst das Thema behandelt, jedoch als kluger, der Tragweite seiner Worte bewusster Mann sich vor jeglicher Unbesonnenheit gehütet. Doch bemerkte er, daß die Ableitung der deutschen Auswanderung nach dem mit gemäßigtem Klima ausgestatteten Ländern Südamerikas, insbesondere Südbrasilien, und die Sammlung derselben in diesen Gegenden erwünscht sei. Dem kann auch der vorsichtigste Politiker zustimmen, und die Vereinigten Staaten haben kein Recht, darin irgend eine ihnen feindselige Tendenz zu erblicken. Die Correctheit seiner Worte muß sogar die amerikanische Presse zugeben, und ebenso muß sie anerkennen, daß Deutschland durch seinen großen Handel ein lebhaftes Interesse an Südamerika hat und dieses mit Deutschland in engeren Handelsbeziehungen steht, als die Vereinigten Staaten. Deutschlands Einfuhr aus Südamerika beläuft sich auf 475 Millionen Mark, seine Ausfuhr auf 160 Millionen Mark.

Trotzdem glaubt man steif und fest, daß Deutschland politische Pläne auf das südliche Ende von Südamerika habe. Durch seine Auswanderung sei es im Stande, diese Länder mit der nöthigen Volksdichtigkeit zu versorgen, und der in seiner Presse — man verschweigt, daß es nur die alldeutsche-agrarische ist — hervortretende chauvinistische Geist gebe Amerika die Gewißheit, daß hier ein Attentat gegen die Monroe-Doctrin geplant werde.

Wäre Deutschland nicht durch das mittelalterliche Kaiserthum, das der Kirche und dem Particularismus kläglich erlag, das schon unter den Hofenstauffen zu Gunsten einer Hausmacht in Italien traurig vernachlässigt wurde, in tiefen politischen Verfall gebracht, schon Jahrhunderte vor der Entdeckung Amerikas, so hätte auch Deutschland seinen Antheil an den neuen Welttheilen erlangt. Hätte man die Hanja unterstützt, anstatt sie zu zerstören, so hätte Deutschland rechtzeitig seinen Antheil an den werthvollen Colonien erhalten, so gut wie Spanien und Portugal, England, Holland und Frankreich. Das ist aber nicht geschehen. Wie man auch über unsere asiatischen und australischen Besitzungen denken möge: in Amerika ist der Erwerb solcher Besitzungen ausgeschlossen. Spanien und Brasilien haben die ihrigen völlig verloren, England und Frankreich weitaus den besten Theil derselben; was ihnen, was Holland noch davon geblieben, das ist nur noch ein Schatten der Vergangenheit und steht immerfort unter der Gefahr des Verlustes.

Der eine der Gründe gegen die Errichtung irgend einer europäischen Colonie ist der entschlossene und nahezu für heilig erachtete Widerstand der Vereinigten Staaten. „Die Zeiten sind vorüber, wo Amerika das Feld für die Colonisations-Politik europäischer Staaten war“, so sagt Präsident Monroe schon in seiner berühmten Congressrede vom December 1823. Dagegen ist niemals eine Unternehmung gesüßigt; auch die Franzosen mußten 1865 ihr mexicanisches Abenteuer einstellen, sobald die Vereinigten Staaten mit ihrem Bürgerkrieg fertig geworden waren. England behandelt die Monroe-Lehre jetzt als geltendes Staatsrecht, und Deutschland hat 1901 im December durch den Mund seines Botschafters dem Präsidenten eine Erklärung abgeben lassen, die einer

Feuilleton.

Irene Seelen.

Roman von Maria Theresia Rab, preisgekürzte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es endete.“
(56. Fortsetzung.)

„Sie werden gewiß nicht erwartet haben, daß wir um Geld, das weder Ihren Werth verändert, noch auf Ihr „Glück“ einen Einfluß haben kann, viel Worte machen,“ warf Mila ein, die sich bisher fast ausschließlich mit dem reizenden Kinde beschäftigt hatte. „Immerhin ist ein großes Capital für Den, der es richtig gebraucht, sehr schätzenswerth.“
Sie sah bei diesen Worten unwillkürlich auf Richard, und er erricht ihre Gedanken: „Wenn Du dieses Capital hättest, so könntest Du Deine Pläne und Träume verwirklichen!“
Richard athmete auf.

„Jedenfalls ist Herrn Freyenege zu gratuliren, daß er diese Erbschaft nicht früher gemacht hat,“ sagte er halbblau; Wally hörte ihn nicht, sie war eben aufgestanden und zeigte dem kleinen Trudchen, wie man grüne Blätter nebst Tannennadeln zu einem Kranze verbindet.

Ueberrascht blickte Freyenege auf Richard, dann richtete er ihm stumm die Hand. Die Männer verstanden einander, und auch Mila und Betty wußten, daß Richard an Noja gedacht, von der er annahm, daß sie gewiß Alles aufgeboten hätte, die Frau des „reichen“ Freyenege zu werden.

„Mein Vermögen steht Ihnen zur Verfügung, Herr Doctor Thielmann,“ sagte Freyenege mit Nachdruck. „Ich selbst bin keine kräftige Natur und würde unter allen Umständen das Geld nur ruhig liegen lassen. Aber Sie tragen sich mit Projecten. Wenn der Ausfühung nichts im Wege steht, als Capital, so betrachten Sie mich als Ihren Bankier und Sie werden mich verpflichten!“

Hans Gellner schlug auf den Tisch, daß die Tassen klirrten und bat dann gleich wegen seines Ungestüms um Verzeihung, aber er freute sich so sehr über Freyenege's Anerbieten! Betty Lang sah den jungen Mann mit einem warmen, mütterlichen Blick an und ein leichtes Roth stieg in Mila's Wangen.

„Sie sind sehr großmüthig, Herr Freyenege,“ versetzte indes Richard zögernd und zurückhaltend. „Ich danke Ihnen. Doch vorläufig habe ich nur an meine Reize zu denken, und wenn ich zurückkomme, so hoffe ich, Herrn Runk zu bestimmen.“

„Ach, auf Den rechnen Sie gar nicht, Herr Doctor,“ fiel ihm Freyenege rasch in's Wort. „Die Damen verzeihen, es ist sonst wirklich nicht meine Reize, Geschäftsangelegenheiten heikler Natur in Damen-gesellschaft zu besprechen, aber die anwesenden Damen haben mit jeder Art von Gewöhnlichkeit gar nichts zu thun, daß ich hier ohne Scheu reden darf. Mit Herrn Runk's Vermögensverhältnissen steht es sehr schlecht. Ich hatte mir vorgenommen, Sie zu warnen, Herr Doctor; ich thue es jetzt. Sie haben Capital in der Fabrik. Ziehen Sie es heraus, so lange es noch Zeit ist.“

„Dank Runk — schlecht stehen?! Unmöglich!“ rief Gellner erstaunt, und auch Richard meinte, daß sich Freyenege täuschen müsse. Runk sei ein kluger Speculant, sein Verhalten sei durchaus unverständlich, ja seine Stimme eher heiterer und ruhiger, als sonst. Im Uebrigen würde es ganz unthunlich sein, das Capital, das Richard in das Geschäft gesteckt habe, herauszunehmen. Der Contract laufe fünf Jahre, erst nach dieser Zeit wäre das Geld kündbar.

Freyenege pfiff leise vor sich hin.
„Ich hege eine außerordentliche Hochachtung vor Ihnen, Herr Doctor, vor Ihrem Charakter, wie vor Ihrem Wissen. Aber verzeihen Sie, haben Sie Ihren Rechtsbeistand beauftragt, bei Abschluß des Contractes Ihre Interessen zu wahren?“

„Da ich keinen Grund hatte, in Geschäftsangelegenheiten Herrn Runk zu mißtrauen, so überließ ich ihm die Bestellung des Notars und die Erledigung aller Formalitäten,“ versetzte der Gefragte finster.

Tante Betty legte leise ihre Hand auf die Richard's.
„Und wenn auch Dein Geld verloren gehen sollte, so bleibt Dir ja meines, mit dem Du arbeiten kannst. — Gut verloren, nichts ver-loren; mußt rasch Dich besinnen, Neues gewinnen!“

„Das will ich, Tante.“
Und der junge Mann behielt Betty's Hand in der seinen. Freyenege zog an seiner Cravatte, als wäre sie ihm zu eng geworden.

„Ich wußte ja, daß ich hier meinen Sonntags-Gottesdienst nicht versäume,“ sagte er halb scherzend. „Und wenn Sie jetzt noch die Güte haben wollen, etwas zu spielen, Fräulein Dombrowski, so fehlt dem Gottesdienst auch die musikalische Weihe nicht.“

„Hole Deine Geige, Kind,“ sagte Tante Betty, „ein Tag, wie der heutige verdient wirklich die Auszeichnung.“

„Ja, Tante,“ entgegnete Mila mit einem weichen, süßen Lächeln, aber noch ehe sie aufgestanden war, eilten Gellner und Wally, von dem kleinen Trudchen gefolgt, in das Haus. Bald lehrten sie mit dem Instrument zurück, und Mila trat in den Schatten der Bäume und spielte so herrlich, so wunderbar bewegt, wie die Freunde sie noch nie gehört hatten. — Das kleine Trudchen, den schönsten der grünen Blätter-kranze auf den goldbraunen Locken, saß im Grase und schaute mit den glänzenden Kinderaugen unverwandt zu Mila auf.

Als das schöne Mädchen den Bogen sinken ließ, bat das Kind, zu Wally gewendet:
„Gebe mich 'mal!“

Und als Wally das Kind auf ihrem Arme hielt, nahm die Kleine sachte ihren Kranz ab.
„Du mußt eine Krone haben,“ sagte sie zärtlich und setzte das grüne Blättergewinde auf Mila's Haar.

Die Gruppe war so reizvoll, daß Alle von ihrem Zauber betroffen schwiegen und Gellner's schönheitsfreundliches Herz trotz aller Bräutigams-Wonne in Entzücken schwoll.
„Heilige Cäcilie!“ murmelte er.

Feinste Salon-Bonbons etc.

Anerkennung völlig gleichsam. Wir konnten sie am leichtesten abgeben, da wir keinen Fuß breit in Amerika besitzen.

Der andere Grund liegt in den Verhältnissen der in Frage kommenden südamerikanischen Staaten. Sie schließen jeden vernünftigen Gedanken an eine Erwerbung irgend eines Theiles durch deutsche Colonisation völlig aus. Betrachten wir nur diese Länder! Argentinien ist mit 2.885.000 Quadratmeter fünfmal so groß wie Deutschland und hat 5 Millionen Einwohner. Von diesen rund 500.000 Italiener, 200.000 europäerbürtige Spanier, 100.000 Franzosen, dagegen nur 17.000 Deutsche! Neben dem hispano-amerikanischen Element, das auf 3 1/2 Millionen zu beziffern ist, bilden die romanischen Völker gänzlich das Uebergewicht. Und eben sie unterhalten eine rege Auswanderung nach Argentinien. Die deutsche Gesamt-Auswanderung hat in den letzten 20 Jahren zwischen 22.000 und 203.000 Personen geschwankt. Sie alle gehen, bis auf wenige Procente, nach den Vereinigten Staaten. Wollte man aber auch einmal annehmen, die ganze Auswanderung ginge nach Argentinien, so würde doch der dort stattfindende natürliche Zuwachs und die südeuropäische Einwanderung das deutsche Element stets in einer hoffnungslosen Minderheit halten. In dem viel kleineren Uruguay liegen die Verhältnisse ganz ähnlich. Chile mit 776.000 Quadratmeter erstreckt sich von der tropischen bis in eine sehr kühle Zone, hat 3 1/2 Millionen Einwohner. Deutsche Kaufleute wohnen in allen Seehäfen. Andere Deutsche, Landwirthe, gibt es nur in den Südprowinzen Valdivia und Manquihue, und zwar nur 5000. Das 84 Millionen Quadratmeter große Brasilien hat 46-47.000 Deutsche, aber unter insgesamt 10 Millionen Einwohnern. Nicht einmal in dem sogenannten Deutsch-Brazilien, in S. Catharina und Theilen von Rio-Grande, haben die Deutschen die Mehrheit. S. Catharina zählt 283.000, Rio-Grande 900.000 Einwohner. Wo die Einwohner deutscher Zunge am dichtesten wohnen, bilden sie doch nur ein Drittel der Bevölkerung.

Danach ist für jeden verständigen Menschen der Gedanke ausgeschlossen, daß Deutschland in jenen Gegenden colonisiren könnte. Auch wenn der Wille der Vereinigten Staaten nicht entgegenstände: die Länder selbst sind schon viel zu selbstständig entwickelt, als daß eine deutsche Colonisation dort noch Fuß fassen könnte. E. F. Seemann.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. December.

Aus Illava berichtet man: Die Agitationen der Volkspartei dauern hier fort. In Vröskö wurde der einzige liberale Wähler, der Müller Perczif, erschlagen, in Sztréznice zündete man dem Landwirth Blazsey die Scheune an.

Das officöse „Ang. Tel.-Corr.-Bureau“ meldet: Am 14. d. hat ein Delegirter des armenischen Comités einen Vortrag über die Zustände in Kleinasien gehalten, dem unter anderen Personen auch eine Anzahl Abgeordneter beigewohnt hat. Nachdem bezüglich dieser Konferenz vielfach eine mißverständliche Auffassung verbreitet worden ist, so sind wir auf Grund authentischer Informationen genöthigt, zu erklären, daß den Theilnehmern an jener Konferenz die Absicht vollständig fern lag, eine den Intentionen des Vortragenden entsprechende Action vorzubereiten, zumal jede Agitation, die mit den traditionellen Sympathien Ungarns für das osmanische Reich im Widerspruch steht, von allen Kreisen der ungarischen Gesellschaft aufs entschiedenste zurückgewiesen werden würde.

Der Polenclub hat am 17. d. einstimmig folgende Resolution beschlossen: In der Erwägung, daß die Brüsseler Zuckerconvention die Existenz der Zuckerfabriken in Galizien und in der Bukowina direct bedroht; in Erwägung der ökonomischen Bedingungen und der geographischen Lage dieser beiden Länder; in der weiteren Erwägung, daß die zwischen den beiden Regierungen getroffenen Vereinbarungen über die Auftheilung des Continents die österreichische Production zu Gunsten der ungarischen verfürzen, beauftragt der Polenclub sein Präsidium und seine parlamentarische Commission, alle Mittel in Bewegung zu setzen, um Bedingungen zu erlangen, die eine vortheilhafte Entwicklung der galizischen Zuckerindustrie sichern können. Von dem Erfolge dieser Bemühungen macht der Polenclub seine weitere Haltung und seine Stellungnahme zu den Zucker-vorlagen abhängig.

Der Wiener Correspondent der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Koerber in Angelegenheit der Verständigungsaction. Unter Hinweis auf das Gerücht, daß er dieser Action gleichgültig gegenüberstehe, erklärte Ministerpräsident Koerber, daß er ihr im Gegentheil jede mögliche Förderung angedeihen lasse und daß er Alles, was in seinen Kräften stehe, thun werde, um den Sprachensstreit einer Lösung zuzuführen. Er sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Annäherung eines Einvernehmens zwischen den beiden Volkstämmen dem Staate den größten Vortheil bringen müsse, dem gegenüber das Schicksal des von ihm geleiteten Ministeriums von ihm als nebensächlich betrachtet werde. Er erwarte bloß die Veröffentlichung der gegenseitigen Vorschläge, um danach seine eigenen, zur Fortführung der Action erforderlichen Schritte einzurichten.

Drei Tage vor dem Amazon ging ein Schiff mit 80 Verbannten, unter denen sich höhere Officiere und Civilbeamte befanden, mit unbekannter Bestimmung von Stambul ab. Am folgenden Tage wurden auf dem Duai von Stambul alle Cafés und sonstigen Baracken geräumt. Diese

Vorlesungen sollen den Zweck gehabt haben, einem Anschläge auf das Leben des Sultans vorzubeugen.

In Washington amtlichen Kreisen wird zugegeben, daß bei der Beschießung von Puerto Cabello eine Benachrichtigung 24 Stunden vorher nicht erforderlich gewesen sei, und daß das Feuer der Kriegsschiffe sich nur gegen das Fort gerichtet habe. Es bestehe daher kein Grund zu einem Protest. Trotzdem sei es jetzt wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten ihre unthätige Haltung aufgeben werden für den Fall, daß der Versuch gemacht wird, die friedliche Blockade auch gegen amerikanische Schiffe zur Anwendung zu bringen. Mit Bezug auf die beabsichtigte Blockade habe Staatssecretär Hay mitgetheilt, daß amerikanische Schiffe nicht in Mitleidenschaft gezogen werden dürfen. Castro's Vorschlag einer friedlichen Beilegung sei von dem Senat der Vereinigten Staaten angeregt worden. Der Vorschlag erwähne nicht die Art und Weise, wie der Schiedspruch zu Stande kommen soll, oder die Grenzen, innerhalb welcher er sich zu bewegen habe.

Nach einer aus New-York in London eingelangten Depesche erließ Präsident Castro einen neuen Aufruf, in welchem er gegen die Beschießung von Puerto Cabello als Verletzung der allgemeinen Grundzüge der Civilisation und als Beleidigung aller Nationen Einspruch erhebt.

Italien schloß sich der Action Deutschlands und Englands bezüglich Venezuelas unter den für diese selbst gültigen Bedingungen bezüglich der Unterlassung von Gebietsbesetzungen an. Da dem Staatssecretär Hay bisher keine Nachrichten aus Europa hinsichtlich der vom amerikanischen Senat in Caracas Boven vorgeschlagenen schiedsgerichtlichen Austragung des Streitfalles mit Venezuela zugekommen sind, wies er am 16. d. die amerikanischen Botschaften von London, Berlin und Rom an, von neuem die Aufmerksamkeit der betreffenden Regierungen auf die Angelegenheit zu lenken und eine rasche Meinungsäußerung zu erzielen.

Eine Depesche aus Port au Prince meldet, der haitianische Congreß sei zur Vornahme der Wahl des Präsidenten für den 18. d. einberufen. Der Präsidentschafts-Candidat Colin habe sich in die amerikanische Gesandtschaft geflüchtet. In den Straßen werde viel geschossen und es herrsche große Erregung.

Außerordentliche General-Versammlung des Municipal-Ausschusses des Szebener Comitates.

Hermannstadt, 19. December.

Obergespan und Comes der Sachsen Gustav Thalmann eröffnete die Sitzung kurz nach 9 Uhr Vormittags.

Zur Verhandlung kamen in erster Reihe die Erlässe: 1. des Ministers des Innern betreffend die Uebergabe der Comitats- und Waijen-Cassa, sowie der Buchhaltung in die Verwaltung des Staates — in Verbindung mit dem Antrage auf Entsendung von zwei Municipal-Ausschussmitgliedern zur Mitwirkung bei der Uebergabe; 2. des selben Ministers über die Hinausgabe der Amtsgebühren-Vorschriften; 3. des Handelsministers in Angelegenheit der Verlängerung der dem Bauunternehmer Ignaz Herzfeld bezüglich der von der Eisenbahn-Station Szahöhe bis Petersdorf führenden normalspurigen Vicinal-Eisenbahn-Linie erteilten Bewilligung zu den Vorarbeiten; 4., 5. und 6. des Ministers des Innern in Angelegenheit der den Verwaltungs-Practikanten Arpad Ribaly und Albert Peterffy, ferner dem Comitats-Kanzlei-Official Johann Szentpéteri bewilligten Unterstützung.

Die ersten zwei Erlässe dienen zur Kenntniß und wird der Vicegespan angewiesen, das Nöthige zu veranlassen; der dritte Erlaß wird zur Kenntniß genommen; betreffs der Erlässe unter 4 und 5 wird eine aufklärende Vorlage an den Minister beschossen; der Erlaß unter 6 dient zur Kenntniß.

Als Mitglieder der Commission für die Uebergabe der Cassen in die Verwaltung des Staates entsendet die General-Versammlung Professor Martin Schuster und den Advocaten Johann v. Freda.

Adressen lagen folgende vor: 1. des Szepeser Comitates an das Abgeordnetenhaus wegen Verweigerung der Inarticulirung des vom Schiedsgerichte in der strittigen „Meeraugen“-Frage erbrachten Urtheils; 2. des Nittraer Comitates in Angelegenheit der bezüglich des Volksunterrichtes und der Staatspolizei zu treffenden Verfügungen; 3. des Vorjoder Comitates wegen Verhinderung der Einfuhr des italienischen Weines und Herabsetzung der Wein-Verzehrungssteuer; 4. der kön. Freistädte Szathmar-Methi und Arad in Angelegenheit der über die Erhöhung des Recrutent-Contingents lautenden Gehezkentwürfe.

Die Adresse unter 1 wird zur Kenntniß genommen, über die unter 2 zur Tagesordnung übergegangen, die unter 3 unterstützt, die unter 4 zur Kenntniß genommen.

Hierauf erfolgten verschiedene Wahlen, und zwar wurden gewählt: in der Neuhäcker landwirthschaftliche Bezirks-Commission: Georg Munteau;

in den Verwaltungs-Ausschuss: Dr. Wolff, Dr. Bruckner, Dr. Lemény, Karl v. Hannenheim, Karl Bod;

in den Ausschuss der Alvincz-Hermannstadt-Rothenthurmer Eisenbahn-Actien-Gesellschaft: Josef Konnerth, Johann v. Freda; in den Verifications-Ausschuss: Albert Neugeboren, Andreas Stampf, Dr. Nujss, Albert Teutsch, Samuel Frisch; von Seite des Obergespans wurden in diesen Ausschuss ernannt: zum Präsidenten:

Dr. Bruckner, zu Mitgliedern: Zacharias Boiu, Gabriel Bagoni, Dr. Albert Arz;

in den ständigen Ausschuss: Dr. Ben. Ferner wurden gewählt zum Stellvertreter des Comitats-Fiscals: Dr. Conrad Teutsch, zum Stellvertreter des Vicegespans bei städtischen Beamtenwahlen: Obernotar Stroia.

Der Antrag wegen Vertragsleistung zu den Kosten der auf der Großalmelch-Freder Vicalnstraße liegenden Tibins-Brücke wird zum Beschlusse erhoben.

Als Geldinstitute, bei welchen die Comitats-Cassen-Bestände anzulegen sind, werden bestimmt: Boden-Creditanstalt, „Albina“, Vorschußverein, Sparcasse.

Die Vorlage wegen Bedeckung von Herstellungs- und Einrichtungs-Kosten aus dem Comitatshaus-Bausonde wird genehmigt.

Die Verlisten-Liste der Mitglieder des Municipal-Ausschusses für das Jahr 1903 dient zur Kenntniß.

Die Aeußerung der Vorconcessionäre der Nagyhéhen-Agnethler Vicinal-Eisenbahn in Angelegenheit des mit dem Comitats-Publicum geschlossenen Schotterlieferungs-Vertrages wird zur genehmigenden Kenntniß genommen.

Der Antrag auf Weiterbelassung des Comitats-Cassa-Diurnisten bis zur Verdingung der Uebergabe der Comitats-Cassa wird angenommen.

Die Bestimmung der Amtsstunden bei den Comitats-Metern wird den Amtsvorständen überlassen.

Dem Gesuche des Verwaltungs-Practikanten Gustav Andrae um Unterstützung wird Folge gegeben und demselben eine Unterstützung von 50 Kronen bewilligt.

Statute lagen vor: 1. der Gemeinden Sachsenhausen und Gulenbach; 2. Neuhörsel; 3. Guraro; 4. Pajana.

Die Statute unter 1 werden zur Ergänzung zurückgeleitet, die unter 2, 3 und 4 bestätigt.

Recurse waren eingereicht: 1. von Juon Vidrigin in Refinar; 2. Thomas Schneider in Groß-Talmelch; 3. Joan Popa in Szelistve; 4. von den Gemeinden Kleinscheuern, Moichin und Neuhörsel; 5. Abtadorf und Magarei. Die Recurse unter 1, 2 und 3 werden abgewiesen, die unter 4 und 5 theilweise berücksichtigt.

Von den Beschlüssen, die seitens 29 Gemeinden gefaßt wurden, erhielt der überwiegende Theil die Genehmigung; unter den nicht bestätigten Beschlüssen befindet sich der Beschluß der Stadt Mühlsbach wegen Bevollmächtigung des städtischen Polizei-Commissärs mit der Erledigung der selbstpolizeilichen Uebertretungs-Angelegenheiten.

Die unterbreiteten Rechnungen erlangten durchwegs die Genehmigung. Nach somit erledigter Tagesordnung schloß der vorstehende Obergespan, den Mitgliedern des Municipal-Ausschusses frohliche Weihnachts- und ein glückliches neues Jahr wünschend, die Sitzung.

Stimmen aus dem Publicum.

Aviso!

Es wird der löblichen röm.-kath. Kirchengemeinde höflich bekanntgegeben, daß die erste heilige Weihnachts-Messe in der Stadtpfarrkirche nicht — wie bis jetzt — in der Früh, sondern vorhergehend um Mittetnacht, verbunden mit den Christmetten, abgehalten wird. Hierzu wird am 24. December, Nachts 11 Uhr, mit der großen, 1/2, 12 Uhr mit der mittleren und um 1/2, 12 Uhr mit sämtlichen Glocken das Zeichen gegeben. Anfang des Gottesdienstes Punkt halb zwölf Uhr. — Um 7 Uhr Früh erfolgt die zweite stille und um 10 Uhr die dritte feierliche Weihnachts-Messe.

Nagyhéhen, 19. December 1902.

Das röm.-kath. Stadtpfarramt.

Dankagung.

Für die Beweise inniger Theilnahme und die vielen Krankspenden bei dem Begräbniß des unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Bruders, Schwagers u. Victor Illösy, so auch den Collegen und der Vertretung der Vereine bei der Einsegnung und Ueberführung der Leiche in Wien jagt innigsten Dank

die tiefertrauernde Familie.

Hermannstadt, 19. December 1902.

An edle Menschenfreunde!

Meine Gattin ist am 11. d. M. plötzlich gestorben und hat neun unmündige, leider noch der mütterlichen Pflege sehr bedürftige Kinder in der größten Noth hinterlassen.

Nachdem ich von meinem Schuster-Handwerk bei dem sehr schlechten Geschäftsgang und bei meiner gänzlichen Vermögenslosigkeit wegen Mangels an Vorrath und Arbeit beinahe gar nichts verdienen, so daß ich mit meinen 9 Kindern dem Frost und Hunger preisgegeben bin, umsomehr, da ich nicht im Stande bin, demselben auch nur ein für diese grimmige Winterzeit erforderliches Kleidungsstück zu beschaffen, weil ich leider gar keine Arbeit habe und den letzten Erlös zur Verdingung meiner Frau ausgegeben mußte, wage ich in der größten Noth, mit Vertrauen auf Gott und auf Grundlage der von Seiner Hochwohlgeboren dem Herrn Comitats-

Gefanges sucht Giulietta in ihrer Gondel das Weite. Das Bild schließt äußerst stimmungsvoll: Im Hintergrunde Giulietta's Gondel, sich langsam ensenkend, auf der Terrasse Schlemihl's Leiche, vor ihm stehend den gekauften Hoffmann; Dapertutto, Hoffmann's triumphirender böser Genius, von der Brücke teuflisch herabladend.

Im dritten und letzten Bilde lernen wir Hoffmann's dritte Liebesgeschichte kennen: Antonia, die lungkrankte, jedoch mit einer herrlichen Stimme begabte Tochter Crespel's. Auch gegen Einwilligung ihres Vaters will sich Antonia mit Hoffmann vereinen. Antonia zieht es nach dem Beifall der Menge, sie will ihre Stimme dem Publicum zeigen. Strenge verbietet ihr Crespel, zu singen, da er nicht seine einzige Tochter verlieren möchte. Auch Hoffmann, der in Abwesenheit Crespel's Antonia aufsucht, tröstet die junge Leiberin und gebietet ihr sanft, nicht mehr zu singen. Schritte werden hörbar und Hoffmann verbirgt sich hinter dem Fenstervorhang, um das Kommende zu belauschen. Als Dr. Mirakel sehen wir nun Hoffmann's Satan wieder auftreten. Crespel kennt die teuflische Gewalt Mirakel's schon. Alle Kinder Crespel's bis auf Antonia sind diesem bereits zum Opfer gefallen. Mirakel bietet seine Dienste an, Crespel jagt ihn davon und versperrt alle Thüren. Antonia, von Hoffmann allein gelassen, sitzt an ihrem geliebten Clavier. Als düsteres Gespenst wird plötzlich Mirakel hinter ihr sichtbar. In süßen, ihre Singlust reizenden Worten spricht ihr Mirakel zu, doch zu singen. Antonia sträubt sich, sie will den Mahnungen ihres Vaters und Geliebten folgen. Mirakel's Satans-Gewalt macht nun das alte Bild ihrer Mutter lebend und bezaubert Antonia durch den Klang ihrer Stimme. Auf der Geige von Mirakel rasend begleitet, singt sich Antonia zu Tode. — So endet die dritte Liebeserzählung des unglücklichen Hoffmann. — Als bald verwandelt sich die Scene wieder in den Weinkeller Luther's. Hoffmann sitzt wieder im Kreise seiner Freunde und beendet seine Erzählungen, die unterbrochene Legende vom „Kleinjad“ beschließend.

Freyenegg nicht, zu reden vermochte er nicht. Als aber seine kleine Nichte ihre beiden Armechen um Mita's Nacken schlang und diese den rofigen Kindermund, der sich ihr bot, wiederholt herzlich küßte, da versag er ganz merklich das Gesicht und stürzte Gellner zu:

„Heute kann ich mich vollständig in die Empfindung des alten griechischen Herrn Tantalus versetzen und dabei ist mir zu Muthe, als könnte ich mit Bonne Kinderbeten essen!“ (Nothzuehung folgt.)

„Hoffmann's Erzählungen.“

Phantastische Oper von J. Offenbach.

In unserem Theater findet morgen Samstag den 20. d. die Premiere von Offenbach's „Hoffmann's Erzählungen“ statt und glauben wir, unserem verehrten Publicum durch Mittheilung einer Skizzirung des teglichen Inhaltes dieses großen Werkes entsprechend dienlich zu sein.

In der Studentenschenke des Luther finden wir eine Schaar lustiger Studios, ihres Freundes Hoffmann harrend, der auch bald, gefolgt von seinem Freunde Nilaus, träumerlich sinnend, erscheint. Als Dichter und Sänger unter seinen Freunden berühmt, wird er gebeten, eine seiner Legenden zum Besten zu geben, worauf Hoffmann die „Legende vom Kleinjad“ beginnt. Bald nach Beginn seiner Erzählung verliert Hoffmann den Faden und erinnert sich wie im Traume seiner einstigen Liebsten. Vom Bier und Wein angeregt, bietet sich Hoffmann zur Erzählung seiner Liebesgeschichten an. Mit Begeisterung und Spannung gruppirt sich die Schaar Studenten um ihn und er beginnt nun die Reihe seiner Erzählungen mit den Worten: „Der Name meiner Ersten war Olympia.“

Die Scene verwandelt sich nun. In seiner ersten nun scheinig dargestellten Erzählung sehen wir Hoffmann sterblich verliebt in eine meisterlich gearbeitete Puppe des Puppenmeisters Spalanzani, dessen Werk Olympia ist. — Wir lernen nun die interessante Gestalt des Coppelius kennen, der uns auch in den zwei folgenden Erzählungen als

symbolische Verkörperung des bösen Geistes Hoffmann's entgegentritt. Coppelius ist Mitbesitzer der Puppe und Spalanzani's Geschäftsfreund. Coppelius, als Brillenbändler verkleidet, bietet Hoffmann seine Geräthe an, darunter Brillen, wodurch er sämtliche Gegenstände, die er sieht, in glänzend schöner, vollkommener Gestalt sieht. Diese Brillen sind sein Verderben, denn er sieht durch diese Brillen nicht, daß er sich in ein Nachwerk verliebt. Die Puppe will sich Hoffmann zu Eigen machen. Spalanzani läßt nun die Puppe Olympia der verammelten Gesellschaft eine Arie vorsingen, um die Lust Hoffmann's nach dem Besitze Olympia's immer mehr zu reizen. Spalanzani's Verschmittheit sucht Coppelius zu übergehen und Olympia ohne Coppelius' Wissen an Hoffmann zu verkaufen. Dieser, um seinen Gewinn betrogen, schwört, sich an Spalanzani zu rächen und vernichtet heimlich die Puppe. Hoffmann's Brillen zerbrechen, nun sieht er erst seine Verblendung — Olympia zerbrochen. Er entflieht mit Nilaus.

Hoffmann's zweite Erzählung führt uns zu Giulietta, einer reichen Courtisane. Wir sehen Hoffmann in Giulietta's herrlichem Schlosse in Venedig als Bevorzugten ihrer Leidenschaft. Schlemihl, einer der Werber Giulietta's, erscheint und wird mit Hoffmann bekanntgemacht. Wieder taucht Hoffmann's Wephisto, jetzt in Gestalt eines bösen Officiers als Dapertutto auf. Er bringt in Giulietta, die ihm treu ergeben, Hoffmann's Spiegelbild ihm auszuliefern, um sich seiner zu bemächtigen. Ein kostbarer Diamant sei der Lohn dafür. Giulietta thut dies mit Aufbietung aller ihrer herrlichen sinnlichen Reize und entlockt dem unbewußten Hoffmann dessen Spiegelbild. In der heißesten Uarmung wird Hoffmann durch Schlemihl überrascht, der eben vom Spiele kommt. Giulietta flüchtet Hoffmann zu, daß sich der Schlüssel zu ihrem Zimmer an Schlemihl's Brust befindet. Von Schlemihl seines überflüssigen Pierjeins erinnert, fordert Hoffmann Schlemihl zum Kampfe, tödtet ihn, entreißt ihm den Schlüssel und dringt in Giulietta's Gemach. Giulietta gewinnt durch den Zweikampf Zeit, Weiden auf geschickte Art zu entfliehen und unter den herrlichen Klängen des venetianischen Gondel-

Vicege...
geschä...
diesem...
dem b...
meiste...
ernann...
auf e...
Distric...
Bischof...
Balas...
Pfarre...
leitende...
Hiri...
gerichte...
zum D...
Son...
Profess...
Semina...
predige...
erlebt...
an un...
„Blau...
Anzahl...
Frank...
man ih...
er sei...
eine m...
schwere...
Mitwit...
Inhalts...
Freuille...
geöffne...
flakt...
eine T...
theilneh...
Stadtp...
Refinar...
des Her...
drohigen...
führung...
unieres...
geblä...
angenom...
auch für...
der Fra...
gefällig...
unter g...
bereits...
Punct 4...
Nach...
Frau W...
noppit...
Dima: ...
Frau W...
Bild u...
gweite...
diesjäh...
wirkung...
mit ein...
Abends...
von 9...
Locale...
Lanzab...
merkung...
Eintritt...
Das Pro...
nicht sch...
bader j...
Zucker...
und 2 B...
baumfer...
Christbau...
2 Baar...
10 Krone...
Im...
nachsteh...
Siebenb...
mannst...
Tagebla...
Gazeta...
Leipzig...
sante B...
Carrie...
ane...
auch...
Café

Biegeplan am 13. d. M. unter Zahl 17.723/I. 1902 zur Sammlung milder Gaben mit erteilter Bewilligung, die Bitte zu unterbreiten: Sehr geehrter Herr Redacteur wollen diesen Aufruf in Ihrem geschätzten Blatte einrichten lassen, um damit meine armen Kinder von diesem schrecklichen Elend gerettet werden mögen.

Hermannstadt, 19. December 1902. Stefan Major.

Wir sind gerne bereit, einfließende milde Gaben zu bestätigen und dem hartbedrängten, unterstützungsbedürftigen Familienvater zuzuführen. Die Redaction.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. December.

(Ernennung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Forstmeister Sigmund Hubai zum Forststrahe beim Mühlbächer k. Forstamt ernannt.

(Verletzungen.) Der Unterrichter Dr. Géza Boér wurde auf eigenes Ansuchen vom Telenborfer zum Puzer k. Bezirksgerichte, der Actuar Johann Kristof vom Klausenburger zum Raichauer Studien-Districts-Oberdirectorat versetzt.

(Personal-Nachrichten.) Graf Gustav R. Mailath, Bischof von Siebenbürgen, hat den Torjaer röm.-kath. Pfarrer Franz Balazs, den hier noch in freundlicher Erinnerung lebenden einstmaligen Pfarrer extra muros und Präfecten des k. kath. Waisenhauses, zum leitenden Dechanten des k. röm.-kath. Districts promovirt. — Dr. F. Sirlsler, ein talentvoller römischer Absolvent, der den unlängst hingerichteten Raubmörder Friedrich auf den letzten Gang vorbereitete, wurde zum Director des größeren Sect. Josef-Gewerkes in Klausenburg ernannt.

(Predigten in den evangelischen Kirchen u. s. w.) Sonntag den 21. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Professor Haltrich (Probepredigt); in der Spitalskirche um 11 Uhr Seminarist Schönbauer; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadt-prediger Schnell.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Samstag den 20. d. erlebt Offenbach's phantastische Oper „Hoffmann's Erzählungen“ an unserer Bühne ihre Erstaufführung. Offenbach's leichtgeschürzte Werke: „Blaubart“, „Orpheus in der Unterwelt“, „Schöne Helena“ und eine Anzahl anderer reizender Operetten haben dem deutschen Meister, der in Frankreich eine neue Heimat fand, einen Weltfuhren errungen. Und als man ihn trotz seiner einzig dastehenden Werke nicht ernst nahm, da setzte er seinem Schaffen die Krone auf und vollendete „Hoffmann's Erzählungen“, eine musikalische Perle ohne Gleichen. Kapellmeister Roth hat eine schwere Arbeit geleistet und wird ihm, Spielleiter Mauth und den Mitwirkenden hoffentlich der verdiente Erfolg zuteil werden. — (Die Inhaltsangabe von „Hoffmann's Erzählungen“ findet sich im zweiten Feuilleton unseres heutigen Blattes. Die Redaction.)

(Eislaufverein.) Samstag den 20. d. bis 7 Uhr Abends geöffnet.

(Freibjagd.) Der Hermannstädter Jagdverein veranstaltet Sonntag den 21. d. im Resinärer und Kathrinenwalde eine Freibjagd auf Raubwild und Hasen. — Die p. t. Jagdtheilnehmer werden dringend erlucht, ihre Namen in den im „Restaurant Stadtpark“ aufliegenden Bogen einzutragen. — Versammlung auf der Resinärer Straße beim Resinärer Kreuz, pünktlich 8 Uhr.

(Benefice Redl.) Montag, 22. d., kommt zum Vortheile des Herrn Redl Buchbinder's sehr wirksame, überaus lustige und an drohlichen Szenen reiche Posse: „Er und seine Schwester“ zur Erstaufführung. Herr Redl ist seit Jahren ein ausgesprochener Liebling unserer Theaterpublicums, das er durch seine originellen Leistungen ungezählte Male erfreut und erheitert hat; es darf daher mit Sicherheit angenommen werden, daß ein ausverkauftes Haus seinen Ehrenabend auch für ihn zu einem freudvollen gestalten wird.

(Concert Demeter Popovici.) Infolge Verhinderung der Frau Mathilde v. Lacher-Hochmeister wird das bereits angekündigte Concert des Opernsängers Demeter Popovici am 21. d. unter gefälliger Mitwirkung der Frau Marie Crisan stattfinden. Das bereits veröffentlichte Programm wird wie folgt abgeändert: I. Theil Punct 4: Schubert: „Wohin?“; Rückauf: „Sehnsuchtsdrang“; Fischehof: „Nachtigall auf dem Hollunderstrauch“; Brahms: „Zigeunerlied“ Op. 112 — Frau Maria Crisan. II. Theil Punct 6: a) G. Dima: „Mizul nopit“ — D. Popovici. Punct 8: G. Dima: „Cercul meu“; Georg Dima: „Cântecul păstorului“; H. Kirchner: „Foaie verde a bujor“ — Frau Maria Crisan.

(Abend-Unterhaltung.) Der Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet nächsten Freitag den 26. d. M. (zweiter Weihnachtstag) im großen Saale des Gesellschaftshauses seine diesjährige zweite tagungsmäßige Abend-Unterhaltung unter Mitwirkung einer Abtheilung der k. u. k. Regiments-Musik Nr. 2, welche mit einem Tanzkränzchen verbunden sein wird. — Beginn 7 1/2 Uhr Abends. — Eintrittskarten à 1 Krone sind zu haben Freitag den 26. d. von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags im Vereins-Local Burgergasse Nr. 35, an der Abendcafé à 1 Krone 20 Heller. — Tanzabende für Herren 1 Krone nur an der Abendcafé. — Vormerkung für Voten (à 5 Kronen für 4 Personen einschließlich des Eintrittes) werden nur am Tage der Kartenausgabe entgegengenommen. — Das Programm wird in einer nächsten Nummer veröffentlicht werden.

(Spenden.) Dem „Verein für Christbekehrung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben gesendet: Die Firma J. B. Mühlbacher sen. 9 Kränze Feigen, 3 Kilo Carobbe (Johannsbrot), 4 Schachteln Zuckerwerk, 3 große Schachteln Theegebäck, 2 Schachteln Christbaumchmud und 2 Pakete Christbaumkerzen; Frau Amalie Arz 5 Pakete Christbaumkerzen und 5 Kronen; Kaufmann Victor Jauernig eine Schachtel Christbaumbehang aus Chocolate; Frau Katharina Dürr 2 Güte, 2 Paar Schlittschuhe und 1 Pelzjacke; Kaufmann Franz Josef Wagner 10 Kronen; Fabrikant Friz W. Elges 5 Kronen und W. B. 5 Kronen.

Für alle diese freundlichen Gaben sagt die Vereinsleitung herzlichsten Dank.

(Die Wahl Mangra's nicht bestätigt.) Dem officiösen Blatt „Nemzet“ zufolge hat Seine Majestät über Vortrag des Cultusministers die Ermählung Mangra's zum Vicer-romänischen Bischof nicht bestätigt und den Minister Wlassics ermächtigt, die Vornahme einer neuen Wahl zu veranlassen.

(Todesfall.) Gestorben ist: Gymnasial-Professor Albert Schiel am 17. d. in Kronstadt, im 56. Lebensjahre.

(Currentirter Postbeamter.) Der 27-jährige, nach Budapest zuständige Postbeamte Emil Burzeß, unbekanntem Aufenthaltes, wird, des Betrages in drei Fällen beschuldigt, von Amtswegen strafrechtlich verfolgt.

(Verschiedenes.) Die Földraer Gendarmerie verhaftete am 15. d. den Nagrebraer Injassen Grigor Bartolomei, der beschuldigt ist, am 8. October einen rumänischen Einflüßler Namens Stefan Konstantin ermordet und seiner Varnschaft von 800 Kronen beraubt zu haben. Bartolomei wurde der kön. Staatsanwaltschaft in Bistritz eingeliefert. — Aus Großwardein wird der folgende Fall von Bestialität gemeldet: Der Lenkerer griechisch-orientalische Seifherg Domahkin Stefan hat mehrere seiner Zöglinge moralisch zugrunde gerichtet. Mit zwei Mädchen im Alter von 8 und 10 Jahren pflog er unzüchtige Verhältnisse. In Folge der Klage der Eltern untrugte die Gendarmerie den Vorfall und übermittelte die Acten der Staatsanwaltschaft. — Wie man aus Ungvar berichtet, ist der dortige Forstadjunct Karl Mattuowich auf der Jagd im Walde von einem Wildschwein angegriffen worden, welches dem bedauernswürdigen jungen Manne den linken Fuß bearzt zerfleischte, daß sofort eine Amputation vorgenommen werden mußte. — Aus Breßlau wird gemeldet: Der hiesige Bauernburische Milivoj Lukity unterhielt mit der Tochter des reichen Landwirthes Stefan Pozzits ein Liebesverhältnis, doch verweigerte die Eltern des Mädchens wegen Armuth des Burischen ihre Einwilligung zur Ehe. Das Paar beschloß deshalb, zu fliehen und am 14. d. Abends holte der Burische das Mädchen mit einem Wagen ab. Sie wollten einige Tage im Hause eines Bekannten außerhalb des Ortes verweilen und dann wieder zurückkehren, in der Hoffnung, daß die Eltern in die Heirat einwilligen werden. In dem herrschenden Schneesturm verfehlte der Burische den Weg und der Wagen stürzte in einen Graben. Das Paar kam unter den Wagen zu liegen und konnte sich nicht befreien. Als man die Flüchtlinge am anderen Morgen suchte, fand man sie erfroren als Leichen im Graben.

(Typhus-Epidemie in Raichau.) Das Corps-Commando in Raichau hat an den Magistrat dieser Stadt eine Zuschrift gerichtet, in welcher unter Hinweis auf die in bezugnehmendem Maße zunehmende Typhus-Epidemie erklärt wird, daß für den Fall, als die Stadt nicht unverzüglich die Wasserleitung herstellen lassen sollte, deren Mangel die Ursache der typhösen Epidemie bildet, das Kriegsministerium das Corps-Commando von Raichau nach Miskolcz verlegen werde. In der Stadt herrscht ob dieser Erklärung große Consternation.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/2 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Samstag: Kneippuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am 18. d. auf dem Wege Burgergasse bis Stadthaus ein Armband, Vorkeltnadel mit rothen Steinen als Mittelstück und kleinen hochelndelähnlichen Gliedern mit blauen Steinen; abzugeben gegen Belohnung bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Neueste Nachrichten.

Wien, 18. December. In parlamentarischen Kreisen wird bestätigt, daß der Kriegsminister seine Demission angeboten habe. Seine Enthebung wird erst erfolgen, bis die Frage der Nachfolgerschaft gelöst ist. Die Stellung Kriegshammer's galt schon seit Langem als erschüttert. Namentlich in den Delegationen hatte er viele Gegner, da er zahlreiche Wünsche der Delegirten nicht erfüllte. Mit der Recrutenvorlage dürfte der Rücktritt Kriegshammer's faum in directem Zusammenhang stehen. Neben Pietreich werden auch FML. Schönauich und General Waldstätten in Combination gezogen.

München, 18. December. Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird aus Wien gemeldet, daß der bisherige Stellvertreter des Generalstabschefs Freiherrn von Beck, FML. Pietreich, zum Nachfolger des Kriegsministers Kriegshammer aussersehen sei.

New-York, 17. December. „Evening Journal“ veröffentlicht ein Telegramm aus Caracas vom heutigen, wonach Venezuela einwilligt, alle Forderungen der Mächte anzunehmen, ausgenommen etwa territoriale Entschädigungen. Der amerikanische Gesandte Bowen wird als Schiedsrichter vorgeschlagen.

Original-Telegramme.

Wien, 19. December. Als Antwort auf die czechische Antwort erklärten die deutsch-böhmischen Abgeordneten, sie können nur auf Grund der von ihnen gemachten Vorschläge in eine Verhandlung eintreten.

Petersburg, 19. December. Man erkennt darin, daß Lambsdorff, ehe er nach Wien geht, sich nach Belgrad und Sophia begibt, daß gegenwärtig zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn in sämmtlichen Balkan-Fragen Uebereinstimmung besteht.

Marktbericht.

Hermannstadt, 19. December. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 11.20 bis 12.40, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 9.— bis 10.40, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 7.80 bis 9.—, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. 7.60 bis 9.—, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.20 bis 5.—, Futtermittel 72 bis 76 Kilo Kr. 7.— bis 8.40, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.50 bis 4.—, Hanffamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linsen 68 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fiolen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis 14.—, Weizengries per 100 Kilo Kr. 28.80 bis 32.60, Mehl Nr. 0 Kr. 28.40 bis 32.20, Mehl Nr. 1 Kr. 27.61 bis 31.40, Mehl Nr. 3 Kr. 26.— bis 30.20, Mehl Nr. 5 Kr. 24.20 bis 28.20, Speck Kr. 1.6.— bis 1.64.—, Schweinefett Kr. 1.56.— bis 1.60.—, rohes Linsöl Kr. 44 bis 52, Kerzen-Linsöl Kr. 70.— bis 90.—, gefogene Linsöl Kr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 60.—, Feu Kr. 3.80 bis 5.—, Feu Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 6.—, Spiritus: Raffinade Kr. 1.50, roß Kr. 1.48, Weibwaare Kr. 1.54, Schrott —, Rindfleisch per Kilo Kr. —.88 bis 1.12, Kalbfleisch Kr. —.60 bis —.90, Schweinefleisch Kr. —.96 bis 1.16, Schöpffleisch Kr. —.60 bis —.63, Eier 10 Stück Kr. —.80 bis 1.—

Fremden-Liste

vom 19. December.

Hotel Wismar Kaiser. Dr. Lemény, Advocat, von Kronstadt; Stoica, Ingenieur, Schuster, Privatier, von Mediasch; Macellarius, Gutsbesitzer, von Nagybened; Nagybened, Lieutenant, Pöhl, Fürst, Kaufleute, von Dubasch; Teusch, Stadtpfarrer, von Schäßburg; Catargiu, Privatier, von Bistritz; Klausen, Kaufmann, von Wien; Herman, Kaufmann, von Kronstadt; Baltres, Kaufmann, von Töplitz. Hotel Welsch. Doc sammt Gattin, Erzpriester, von Szeffwe; Major, Reisender, von Hodmos-Batard; Kronberger, Kaufmann, von Budapest; Mejer, Kaufmann, von Seps-Szent-György. Hotel Wihau. Marginean, Privatier, von Bogat.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Schuhmacher, 1 Wagner. Lehrlinge: 1 Photograph, 1 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Wagner. Weibliche: 1 Tailen-Mäherin, 2 Lehrmädchen. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 2 Rauchfang-lehrer, 1 Lehrling, 1 Schneider, 2 Schmiede, 1 Töpfer, 1 Schuhmacher. Lehrlinge: 1 Bäcker. Weibliche: 2 kleinere Mädchen zu Kindern, 1 Stütze.

Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Lederer, 1 Maschinenschlosser, 1 Müller, 1 Rasierer, 1 Schlosser, 2 Tischler, 3 Weizbäcker.

Andere männliche Kräfte: 1 Aufseher, 2 Diener, 1 Buchhalter (8000 Kr. Caution), 3 Commis, 1 Deconom, 2 Maschinisten, 1 Agent.

Weibliche: 2 Bonnen, 1 Haushälterin, 1 Schneiderin für's Haus, 3 Verkäuferinnen.

Es wird erucht, die Besetzung der angemeldeten Stellen stets baldigst anzuzeigen.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet und Auskünfte erteilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbrustergasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Samstag den 20. December 1902:

IV. Abonnement. 2. Vorstellung.

Hoffmann's Erzählungen.

Oper in 3 Acten von J. Offenbach.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 18. December.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ungu. Goldrente, 4% ungu. Kronen-Rente, 4% ungu. Grundentl.-Obligat., etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 18. December.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ungu. Gold-Rente, 4% ungu. Kronen-Rente, 3 1/2% ungu. Kronen-Rente, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 19. December.

Table with 4 columns: Description of coins, Kauf price, Verkauf price. Includes Ducaten, Lei (Noten), Lei (Silber), etc.

Im Sub-Abonnement

zu halben Preise Tages-Zeitungen und Zeitschriften nachstehende vergeben:

Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt, Hermannstädter Zeitung, Tribuna, Deutsches Tageblatt für Ungarn, Kronstädter Zeitung, Gazeta Transilvaniei, Magyar Polgar, Leipziger Illustrirte Zeitung, Das interessante Blatt, Ueber Land und Meer, Wiener Caricaturen, Kikeriki, Kakas Márton.

Frühstücks-Kaffee

anerkannt gute Küche auch bei dieser Gelegenheit bestens empfohlen!

Café u. Restaurant Binder (vormals Kantlehner).

Zu verkaufen!

- 1. Dampfmotor (6 Pferdekräfte) von Friedrich & Jaffo's Nachf. in Wien, concessionsfrei, mit Treppenrost für Sägespäne-, Holz- oder Kohlenfeuerung.
2. Hobelmaschine, zum Betriebe 2 Pferdekräfte erforderlich.
3. Stemm- u. Bohrmaschine, für Handbetrieb.
4. Dachziegelmaschine, zum Betriebe 2 Pferdekräfte erforderlich, sammt Mundstück für Drainröhren-Erzeugung. Tagesleistung 2-3000 Stück Dachziegel oder Drainröhren.

Sämmtliche Maschinen sind in gutem Zustande! Näheres in der Administration dieses Blattes

Zu den hohen Weihnachts-Feiertagen

empfehle ich einem hochgeehrten Publicum, besonders aber unseren lieben Hausfrauen meine bekannt vorzüglichen

Mehle.

ferner Presshefen, Gries, Reis, Bohnen, Erbsen, Linsen, gedörrte Pflaumen und alle in das Mehl- und Producten-Fach schlagenden Artikel zu den billigsten Preisen. Auch werden von mir Bestellungen auf feine Bäckereien, Stritzel, Gugelhupf und Bairische Strudel entgegengenommen.

Als Theegebäck sind die wohlgeschmeckenden und ausgiebigen Burenstangel stets auf Lager.

J. Johann Keil,

Sporergasse Nr. 14 und Grosser Ring Nr. 11.

Rundmachung.

Die 1. u. 1. Infanterie-Cadetten-Schule in Nagyszeben fordert die löbl. Milchgenossenschaften, sowie die Herren Deconomen, auf die Dauer vom 1. Januar 1903 bis Ende December 1903 zur Milchlieferung auf.

Täglicher Bedarf durchschnittlich 22 Liter, besonderer Bedarf fallweise bis 50 Liter, wird 8 Tage früher bekannt gegeben; die brieflichen Offerte wollen bis Ende December 1902 bei der genannten Schule eingebracht werden.

frische Donau-Fische

täglich bei mir zu haben. Sonntag, Dienstag und Freitag auch in der Saggasse vor den Fleischbänken.

Bestellungen für Weihnachten werden in Vorvermerkung genommen und prompt effectuirt.

A. L. Halpern,
Elisabethgasse 34.

Siebenbürger Gebirgsweine
von
Jos. B. Teutsch, Schässburg,
reiche Auswahl edelster
Dessert-, Tafel-
und
Tischweine
garantirt naturrein
empfehlen (1159) 8-10

Johann Billes,
Hermannstadt.
Für Weihnachten und Festgeschenke
empfehle geschmackvoll ausgestattete Präsent-
Körbe mit 6 Flaschen Inhalt.

Sustenleidender
probire die hustenstillenden u. wohltschmeckenden
Kaiser's
Brust-Bonbons.

2740 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei **Croup, Keuchhusten, Catarrh** und **Berührung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 20 und 40 Heller.

Niederlage in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Heltauergasse 59), E. Rumler's Apotheke, Gottl. Henrich's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke; in Heltau bei Michael Mathias, Julian Bell; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke „Zum Adler“, Wilhelm Lederhölger's Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schässburg in H. Weber's Apotheke. (954) 8-24

Mönchhofkeller
und
Mönchhofkeller-Filiale Grosser Ring Nr. 8.
Offiziere nebst den laufenden guten Tisch- und Dessert-Weinen:
frisch vom Zapfen
Királyzóó — Königstraube
hochfeiner Herrschafts-Wein, gut u. kräftig, per Liter 80 fr. (Str. 1.60),
Rother Portugieser Medicinalwein
34 fr. (68 Heller).
Achtungsvoll
Ludwig Fronius.

Anzeiger
für Delicatessen und andere Saison-Artikel
der Firma
Franz Jahn Söhne,
Reisergasse 2. Kleiner Ring 31.
! Frische Fische!
Waller und Karpfen.
Als Weihnachts-Geschenk
Jedermann sehr willkommen
Hyacinthen-Zwiebeln
eine importierte **Holländische aus Haarlem.**
Tulpen, einfache und gefüllte, Narzissen, Tazetten, Crocus, Ranunkeln.
Frischer Caviar.
Lebende Goldfische,
Bücklinge, geräuchert,
fl. Rhein-Lachs geräuchert, feinst, Spotten ger., Aal mariniert, Bismarck-Heringe, Seelachs in Aspice, Seeforellen in Aspice, Scottinen in engl. Senflauce, Stiefel 4 fr., Ostseefetteringe, Seeforellen in Del., Thun in Del., Kronsdorfen, Russen, frische große Salzheringe, gepuigte Sardellen, Sard. Pen-pasta (für Sardellenbutter).
Neue Prima-Salami,
echt Braunschweiger Mett-Würste,
Leber- und Trüffel-Leber-Würste,
Strassburger Gänseleber - Pastete
im Aufschnitt,
ferner:
Türkischer Rahat (Sultanbrot), Halva, Aprikosen-Marmelade, Dulceacen, reiner Bienen-Honig, feine Bäckereien in großer Auswahl.
„Echt Werschter Most-Senf“
scharf und süß. 10 Delta 10 fr.
Estragon-Senf, Kremser-Senf, offen, in Gläsern und Flacons.
Ruster Ausbruch Liter 1 fl.,
Muscato-Lunel, Malaga-Sekt, Somorodner Wein, Rhein-Wein,
feine Tischweine per Liter 36 und 40 kr.,
fl. Rothwein per Liter 45 kr.,
feinste Rums
in 6 Sorten,
feinste russische und chinesische Chees.
Aufträge von auswärts werden sorgfältig und prompt per Nachnahme effectuirt. (960) 7

Letzte Woche
Ziehung schon am 30. December 1902
der
Ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie.
Haupttreffer 150.000 Kronen.
Gesamtgewinne 365.000 Kronen. (978) 7-8
Lose à 4 Kronen sind zu haben: bei der kön. ungar. Lotto-Gefälls-Direction in Budapest (IX., Csepel-rakpart, Zollamtsgebäude), sodann bei allen Post-, Steuer-, Zoll-, Aich- und Salzämtern, Eisenbahnstationen, Tabaktrafiken und Wechselstuben, sowie in allen Lottocollecturen.
Budapest, am 1. Juli 1902.
Kön. ung. Lotto-Gefälls-Direction.

In Siebenbürgen neu eingeführt die reizend klingenden
Claviere von Wirth-Wien
zu 800 Kr., 900 Kr. und 1400 Kr. (englischen Concert-Flügel).
Diese vorzüglich ausgeführten Pianino, Stutz- und Mignon-Claviere nach ganz neuen Modellen, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, unter Verwendung des besten Materials gebaut, sind kreuzsaitig, haben Eisenstimmstock mit Sicherungskapseln und Doppelplatte, zeichnen sich durch elastische Spielart, sehr kräftigen, edlen Ton und beste Repetitions-Mechanik aus und sind vorzüglich stimmhaltig.
Franz Wirth verdankt seine fachliche Ausbildung dem hervorragendsten Meister: Bösendorfer, k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher.
Harmonium mit Saugwind-System von Mannborg-Leipzig.
Lager von erstklassigen Clavieren von Bösendorfer, Schweighofer's Söhne, Fritz & Sohn, Proksch etc. zu billigsten Preisen. Volle Garantie.
Erste siebenb.
Clavier- und Harmonium-Handlung
Heltauergasse Nr. 9. (829) 16

Importirter
Echter Jamaica - Rum
von Morgan Brothers, London,
sowie
Inländischer Rum, Chee-Rum, Wirthschafts-Rum,
als auch
hochfeine Liqueure
in mannigfachen Sorten und verschiedenen Preislagen
zu haben in der
Liqueur-Fabrik des Heinrich Rieger,
7 Elisabethgasse Haus-Nummer sieben.
Nach auswärts Muster und Preisliste gratis und franco. (1156) 2-3

Kauft nur beim Fachmann!
Billigste Einkaufsquelle für die Weihnachts-Saison
in
Gold-, Silber- und Juwelenwaaren
bei
J. Morawetz, Juwelier und Graveur,
Hermannstadt, Heltauergasse 14. (1142) 4-5

Christkind!
Grösste Auswahl bei bekannten soliden Preisen.
Garantirt nur beste Waare, von der billigsten bis zur feinsten Ausführung **Zweckmässige Weihnachts-Geschenke für Damen, Herren und Familien,** bestehend in allen Sorten Toilette-Spiegeln, Brennlampen und -Schereen, ganzen Toilette-Garnituren, Parfüms, größtes Sortiment in completen Cassetten, Bürsten, Kämmen, Reise-Receffaires, Rasir-Apparaten und -Garnituren, Toilette-Seifen, einzeln und in Cartons, Zimmer-Parfüms u. s. w.
Erstes und einziges Specialgeschäft Siebenbürgens
Parfümerie Meltzer,
gegründet im Jahre 1872, (1188) 4-8
Heltauergasse, Corpscommando-Kanzlei-Gebäude.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputation vermeiden können durch Anwendung von
Apotheker A. Thierry's allein echter Centifolien-Salbe
von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunde... sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfractur; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewachsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangener Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenläufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorauszahlung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.
Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingebrannt sein muss.
Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe.
Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorräthig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:
An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. (1064) 8-40